



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

XIV. Für den 28. Octob: Von der Danckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Alle Ceremonien der Kirchen/ vnnnd heilige Gebräuch frommer Catholischen vnnnd trewen Diener Gottes hoch achten: als da seyn/ die segnung der Lechter/ am Fest der Reinigung MARIE; der Aschen/ am ersten tag der Fasten; der Palmen/ am Palm. Sonntag/ vnnnd welche die Bischöffen zu gewissen Zeiten geben/ vnnnd die Priester am end der Mess/ vnnnd sonst wann sie das Kreuzzeichen machen vber das Volk/ oder vber die ding/ welche sie segnē; das gemeine Gebett; die Englische begrüssung zur Mutter Gottes drey mal im Tag; die hochfeyrlliche jährliche Processionen; die besuchungen des H. Sacraments in allen oder vielen Kirchen am grünen Donnerstag; das Benedicite vor/ vnnnd das Grattias nach de Tisch; die söderbare Gebett am abed vnnnd morgen/ vor vnnnd nach der nächeligen ruh; vnnnd andere dergleichen/ welche die jenige/ so andächtiger seyn/ heiliglich gebrauchen.

Philagia, zu allen obersehsten oder dergleichen dingen eine affection vnnnd liebe tragen/ vnnnd sich darauff begeben/ so vieles die bescheidenheit zuläßt/ daß ist Andächtiger vnnnd Gottesfürchtig seyn: Du liebest die Andacht so fast; so hastu nun/ womit du sie leichtlich könneß vnderhalten; dieweil alles sehr leicht ist. Du hast darbeneben mittel vnnnd weg darin mercklich zuzunehmen/ dan offte ist sie ebē so lobwürdig in disen kleinen dingen/ als in den grossen/ wie da sein der öfftere gebrauch der H. Sacramenten/ vbung der Werck leiblicher vnnnd Geistlicher Barmherzigkeit/ vnnnd andere/ davon ich in disem ganzen Werck handele. Darumb die Heiligen in derofelben beob-

achtung/ allweg einen wunderbarlichen fleiß vnnnd ernst spüren lassen.

## Die vierzehnde Vbung.

Für den 28. October.

Von der Danckbarkeit.

SEner Mahler hatte kein grosses vnrecht/ welcher auß der Vndanckbarkeit ein Hauptlaster machen wolte. Innocentius VII. Römischer Pabst brauchte denselben/ seinen Pallast in Vaticano auff daß aller schönist mahlen zu lassen. Diser kunstreiche Meister/ welcher einer auß den fürnemsten Maleren war/ so in ganz Europa zu finden/ vnderliesse nichts an seinem fleiß vnnnd kunst/ damit er disen ort auff das herrlichst zierte/ vnnnd lebte der tröstlichen zuversicht/ seine arbeit solle ihm reichlich vergolten werden. Weil er lang vergeblich darauff gewartet/ nimmt er ihm für/ sich am Pabst mit seiner Kunst zu rechnen. Ihre Päßliche Heiligkeit hatten ihm befohlen die siben Hauptünden abzumahlen; vnnnd da er für siben den ort abtheilen solte/ nimmt er den achten darzu/ in meinung daselbst ein abschewliches Wunderthier zu stellen. Als Innocentius diß vermerckte/ fragte er ihn/ was er damit im sinn hette? Der Mahler antwortet/ er habe den ort für gelassen/ die Vndanckbarkeit dahin zu mahlen/ als die allergröste Hauptünd/ vnnnd abschewlichste auß allen Lastern. Der Pabst verstunde bald was er sagen wolte/ lächlet darzu/ vnnnd sagt ihm: Meister ich lasse mirs gefallen/ daß ihr die Vndanckbarkeit so heßlich macht als ihr wolte; aber mit dem beding/ daß

daß ihr nechst darneben die Gedult mahlet/  
die schönste auß allen Tugenden / vnnnd  
welche euch sehr nothwendig ist / weil ihr der  
Zeit nit habt abwarten können / da ich mir  
fürgenom̄en euch gutes zu thun / vnnnd zu  
selbiger zeit gab er ihme ein gute Prebend vor  
seinen Sohn. *Scardeonius lib. 3. Histori.*

Philagia, ich handle dises orts von der  
Tugend / so disem vngewehren Thier zuwi-  
der ist vnnnd es bestreitet / welches diser Mah-  
ler so vbel tractiren wolle. Wann ich diesel-  
be stelle vnder die herrlichste Tugenden wel-  
che vns im Haus können berühmt machen /  
so wirdstu dich mir nit widersetzen / noch von  
den Schulgelehrten deinereden entlehnen /  
da sie von fürtrefflichkeit der Tugenden  
handlen. Ich hab jetzt kein zeit / auch kei-  
nen lust zum disputiren / welcher ort der  
Danckbarkeit gebühre ; ich gehe meines  
wegs / vnd fürchte gar nicht dieselbe zu  
halten für eine auß den schönsten Tugen-  
den aller frommen Seelen / dieweil sie  
überwindet die böse neigungen vnserer ver-  
derbten Natur / welche sich vnderstehet vns  
abzuhalten vnnnd zu verhindern / damit wir  
gegen denen / die vns gutes thun / vnnnd in-  
sonderheit gegen Gott / welcher vor allen  
vns mit seinen Wohlthaten überhäuffet / vns  
nicht danckbar erzeigen. Halte es derowe-  
gen mit mir / vnnnd besteiße dich dise fürtreff-  
liche Tugend zu erlangen durch die weg vnd  
mittel welche ich dir hie fürhalte.

Dancke Gott offermal für alle von ihme  
empfangene Wohlthaten vnnnd gnaden in  
gemein. Er will / daß wir ihme danck  
sagen / wie er der H. Ludgardi offenbahret /  
da er sie gelehret / sie solle das eine Jahr /  
welches sie noch zu leben hatte / solches

zu thun nicht vnderlassen : vnnnd er zürnet /  
wan man ihme von wegen der gutthaten  
so man von ihm bekommen / nicht dan-  
cket. Es war bey den Hebreern eine alte  
Tradition / die tödliche Kranckheit des Kö-  
nigs Ezechia sey: daher entstanden / daß er  
nach erhaltener so ansehnlicher Victori  
wider die Assyrier / da der Engel des Her-  
ren in einer Nacht hundert vnnnd achtzig  
tausent deroeselden erlegt hatte / dem gütigen  
GOTT kein sonderbares Lobgesang gesun-  
gen / wie andere bey dergleichen gelegenheit  
zu thun pflegten. Du siehest gnugsam /  
was GOTT von dir erfordert ; sag ihme  
derohalben offermal danck. Soltestu es  
wol machen können / wie die Princessin von  
Parma? Dieselbe danckte ihrem Schöpf-  
fer alle tag zum wenigsten fünfmal / mit ge-  
bogenen knyen / vnnnd solches thate sie / vor  
wegen der immerwehrenden Wohlthaten /  
welche sie von seiner freygebigen hand em-  
pfing. Dises wird dir leichter fallen / als  
das jenig welches die Gottseelige Geistliche  
Jungfraw Joanna von Auxillon in Spa-  
nien gethan hat. So offt sie des Nachts  
die Glock schlagen hörte / standt sie von ih-  
rem Bettlein auff / vnnnd knyend danckte  
vnnnd lobte sie GOTT für die empfangene  
Wohlthaten. Auß diser heiligen Gewonheit  
ist es kommen / daß ihre letzte Wort in ihrem  
sterbstündlein keine andere gewesen seyn /  
als Deo gratias; Gott sey danck. Wann du  
bey deinen danck sagungen dich eben dersel-  
ben gebrauchen willst / so wirdstu der Mut-  
ter Gottes nachfolgen / welche sie gemein-  
lich im Mund hatte; wie auch viele Heili-  
gen gethan haben. B. Felix auß dem H.  
Capuciner Orden ware stäts beschäfftigt  
mit seinem Deo gratias / vnnnd wann er zu

Nott das Almosen samlete/ vnd die Kinder auff der Gassen antruff/ so mussten sie ihm neben den heylwüridigen Nahmen JESUS vnd MARIA/ das Deo gratias mehrmal widerholen. Eines Tags hat er mit disen zweyen Worten einen gefährlichen Streit beygelegt/ in dem zweyen Edelleut/ welche schon die Wehr ergriffen/ vnd vmb's Leben fechten wolten/ alsß er ihnen zugeschryen/ vnd sie gebetten zu sagen Deo gratias/ dieselbe solches gethan / vnd sich wegen tragenden respectis gegen den Heiligen Mann/ ein gehalten / vnd zur stund sich mit einander versöhnet/ vnd Friden gemacht haben. Das ist einmal gewiß/ diese Wort schliesen in sich ein kurze vnd kräftige dancksagung/ vnd seyn deßwegen im brauch nit allein in vnser Gesellschaft / sondern auch in ertlichen andern Geislichen Orden; viel leicht von wegen deß lob's/ welches denselben geben wird von S. Augustino/ da er spricht: (Epist. 77.) Was können wir oder besser gedanken/ oder mit dem Mund aussprechen/ oder mit der Feder schreiben/ alsß Deo gratias? Gott sey danck/ Es kan nichts kürzers gesagt / nichts anmütigers gehört / nichts herglicheres verstanden / nichts nütlicheres gethan vnd geübt werden.

Wollen jetzt wider kommen zur Übung der Danckbarkeit. Vor allen dingen dancke Gott stückweiß vnd absonderlich / von wegeder wolthaten/ so dir eygen seyn. Sie seyn dir gleich gemein mit andern/ oder treffen dich allein an: vnd deßwegen mag dir davon einen Register / nach dem exempel Alphonsi Königs in Aragonia. Diser wolthaten seyn sehr viel; dencke denselben etwas nach/ zeichne sie auff / schliesse sie in ertliche wenig wort/ die dich deroselben erinnern können. Hiehin gehören / so sonderlich

zu erwegen / die Menschwerdung deß Sohns Gottes/ sein heyliges Leyden vnd sterbēd. Die H. Sacramēten/ vñ insonderheit deß Altars vnd der Buß / der beruff zu dem stand darin du lebst/ die gefahren denen du entgangen/ die vberwundene versuchungen/ die außgestandene beschwernussen / die gute werck so du verrichtet/ allerhand Gottselige einsprechungen/ die Sünden so dir verzeihen / die erledigung auß der Höllen welche wir oft verdienet / die versprochene Glory / die erkantnuß so vieler herrlichen Wahrheiten/ vnser neigung/ affection/ liebe/ vnd andacht zur Mutter Gottes/ zu vnserm Schus Engel/ vnd vnserm sonderbarē Patronen; die gnadē so vnsern Eltern/ freunden/ vnd verwandten/ oder denen bewiesen seyn/ welche nimmer Gott dafür dancken/ vnd also fortan.

Dich selbst belangend/ so vnderlasse nicht Gott/ sonderlich zu dancken für diese grosse gnad/ daß er dir mit seiner gürtigkeit vorkommen ist: ehe du es begeren oder darumb bitten köntest: alsß daß er dich vnter den Christen vnd von so frommen Eltern hat lassen geboren werden; vnd soiches zu dieser zeit/ da man so schöne gelegenheit hat seine Seeligkeit zu befürdern / vnd so grosse erkantnuß der mittel/ welche vns den Weg zum Himmel bahnen vnd leichter machen; daß er dir einen gefunden/ starcken / vnd gar nicht heßlichen/ vngestalten / oder mangelhafften Leib geben hat. Es seyn in einem Leib / der seyn gebürende vollkommenheit hat / zum wenigsten sechs hundert muscull oder aderächtige theil/ vnd in einem jeden zehnerley wirkungen/ welches deren sechs tausent macht. Es seyn darneben am Leib mehr/ alsß zwey hundert bein/ vnd jedes bein hat

hat vngesähr vierzigertley gebrauch vñ nutz; en/welches vber acht tausent vnder schidliche wolthaten seyn; vñnd alles diß ist allweg in demem Leib vber deine Seel vort. **GOTT** erhalten worden. Solcher vñnd dergleichen ding wegen soll man Gott gebührendes lob vñnd danck sagen. Der andächtige Pater Petrus Faber pflegte für dise wolthaten sich danckbar zu erzeigen.

Wann die jetzt angebeinte persönliche wolthaten sehr für trefflich vñnd außbüding seyn / sollen sie billich in vnserem Register obenan stehen / vñnd vns mehr zu Herzen gehen als die andere; damit wir **GOTT** desto öfter vñnd eifferiger dafür dancken. Was meinstu / daß ein Diener **GOTTES** / welcher nicht will genennet seyn / thue / wann vñnd so offte er gedenckt / daß ihme der güttige Gott einest dise grosse gnad erzeigen / vñnd ihn Seelig machen werde? alle tag verricht er deswegen folgende dancksagung: Mein Gott / ich glaube Gottfeeliglich / daß du mich zur ewigen Seeligkeit gnediglich vorgelesen hast: dan weil du mir einen so guten vñnd auffrichtigen willen mitgetheilt / vñnd mich mit so viellen gnaden vberhäuffet hast / kan ich mir nicht einbilden / daß du mich verdammen wölest. Derowegen dancke ich dir auß grund meines Herzens für die wolthat meiner gnadenwahl / vñnd ich hoffe / meine herzliche vñnd demütige dancksagung im Himmel ewiglich fortzusetzen. Wie dunckr dich / daß der jenig müße gesinnet seyn / den **GOTT** auß der Welt gezogen / vñnd in einen geistlichen Standt gestellet hat / als an einen sicheren ort / vñnd außser gefahr der verdammuß? Ich lasse dich solches erachten vñnd vrtheilē: misler weil höre nur eine vber auß danckbare Zung vñnd Herz. P. Ignatius Martines / als er am Fest der Beschneidung

Christi / welches bey vns hochsehrlich gehalten wird / predigte; sagte er zu seinen zuhöreren / er erkenne sich Gott dem Herren so höchlich verpflicht vñnd verbunden zu seyn / daß er ihn zu seinem dienst in die Gesellschaft **JESU** berniffen hette / daß er vñngangem herze wümsche / die übrige zeit seines Lebens auß beyden Knien sitzen zu bleiben / mit außgehobten händen gen Himmel / damit er der Götlichen Güttigkeit dancke für eine so außbüdinge gutthat / wie auch für den guten willen in der selbe bis an sein leztes end zuverharren. Ich lasse dichs erimmen / ob auch diser Mann **GOTTES** vñder seinen wolthaten die selbe gezelet habe / welche er so hoch schetzte.

Es seyn so viel ander stück / derenwegen wir **GOTT** dancken sollen. Mit einem wort muß ich dich erinneren / daß du eingedenck sehest der verborgnen vñnd unbekanten wolthaten deren anzahl so groß ist / vñnd **GOTT** dafür dancksagest. Derselbe güttige **GOTT** sendet vñnd schicket vns tausenterley güter / durch solche mittel vñnd weg / die wir jezund nicht wissen / vñnd welche wir erstlich im Himmel erfahre werden: ist es nit allerdings billich / daß wir so wol die selbe / als die andere in acht nehmen?

So viel von dem / dafür wir **GOTT** dancken müssen: die vñnbstand der dancksagung belangend / die hurtigkeit / willfährigkeit / so dabey zu beobachten / das stelle ich dir heim. Wan du ein neue wolthat empfangen hast / so schiebe vñmb **GOTTES** willen die dancksagung nit lang auß. S. Drushanus Erzbischoff zu Cantelberg ist in seiner jugend von einer franckheit gesund worden: so bald er derowegen gehen können / hater sich nach der Kirchen begeben / **GOTT** für erlang.

erlangte gesundheit danckzusage: weil aber die Kirchthur verschlossen / haben ihn die Engel durch die Fenster geführt / vnd vor den hohen Altar gestellt. Der H. Satyrus S. Ambrosius Bruder / so bald er von gewisser gefahr des schiffbruchs errettet worden vermittelst des Hochw. Sacramentes welches er am Hals trug/eilet er der Kirché zu/sein *Te Deum laudamus* daselbst zu betten/ vnd Gott zu loben. V. Catharina von Herrera (davon ich anderstwoh gemeldet) als sie verstanden/das ihrer Sohn einer in S. Dominici Orden eingetreten / hat sie sich also bald nach der Kirché verfügt mit zweyeh ihren Kindern/welche schon zu ihren Jahre kommen:vnd bey der Welt in grossen ansehen waren / vnd ein Hohe Meß von der H. Dreysaltigkeit singelassen / der Göttlicher Majestät zu dancken/das er de einen Sohn auß der Welt zu seinem Heiligen dienst beruffen wollen.

Insonderheit doch zeige deinen eiffer vnd andacht in danck sagüg für die widerwertigkeiten/welche nicht weniger wolthaten Gottes seyn/als allerhand gluckseligkeit. Als Tobias blind worden / hat er sein redliches gemüht spüren lassen / vnd gibt ihm die Göttliche Schrifft folgende statliche zeugnuß (*Tob. 2.*) Er ist nicht vnützig worden wider Gott/das ihm die plag der blindheit zugefallen war:sonder er blieb vn bewegt vnd steiff in der forcht Gottes; sagt Gott däck alle sein lebrag. S. Cyprianus, Carthaginensischer Bischoff als er zum todt verurtheilet / vnd ihm der sentenz fürgelesen wordē/antwortet er auff das aller freundlichst: *Deo gratias*; Gott sey danck Wir solten alle augenblick in wehrender Kranckheit / vnd andern anligen/eben also gesinnet seyn/vnd reden/vnd dem berühmten Persianischen Martyrer S.

Jacobo Intereiso nachfolgē/welcher als er auß Königlichem befehl glidweiff zerhackt wordē;bey abschneidung eines jeden Bluts anders nichts gesagt/als/ Mein Gott/ich sag dir däck. Wer ká nun aber in zweiffel ziehē/ob solches Gott gefälle? Der grosse Meister des Geistlichen Lebens Joannes Avila pflegte zu sagen / wann er die betrübten tröstet/ein einziges *Deo gratias* in der Kranckheit/ vnd in trübsal / seye mehr werth / als deren sechs tausent/wan wir gesund seyn/ vnd alles nach vnserm wünsch gehet. Es soll vns billich dise danck sagung niemals schwär ankommen / was vns auch immer begegnet; alldieweil alles von Gott herkommt / als von einem Vatter / der vns oder liebet / oder züchtiget / vnd in beiden stücken anders nichts suchet / als vns des Himmlischen erbtheils fähig zu machen/wie S. Augustinus wol gemerckt hat / da er sagt: (*In psal. 54.*) *Gaudes? agnosce Patrem blandientem: tribularis? agnosce Patrem emendantem. siue blandiatur, siue emendet, cum erudit, cui parat hereditatem.*

Wan du erfindest / das du allein nicht gnugsam für alle dise Göttliche wolthaten dancken könnest; so nimm deine zusucht zu den Außersühten Gottes / vnd begehre von ihnen/sie wöllen dise Commission auff sich nehmen/vnd in deinem Namen/vnd all deinen Mangel zu ersetzen / der Göttlichen Majestät dancken. Dise lehr hat vnser E. Herz eines tags der H. Ludgardi geben.

Wir wöllen etwas wenig hinzusetzen von schuldiger danckbarkeit gegen den liebē Engeln/ vnd den vmb vns wolverdienten Menschen. Der Englische Doctor S. Thomas (2. 2. q. 107.) lehret vns/die danckbarkeit

feit  
durc  
thar;  
Wol  
wir d  
lich  
ich m  
gutes  
gel/  
test/  
See  
Gen  
ge/so  
Kan  
ne W  
Hau  
ben/  
gewi  
ter/  
ster d  
ter au  
einer  
na a  
thäte  
in die  
Geist  
ersch  
Dis  
doch  
de? D  
vnd  
Gott  
hetze;  
sehr b  
vnd a  
lige  
gema  
also  
lauff

keit müsse sich mercken lassen im Herzen/  
durch hochachtung der empfangenen gut-  
that; im Mund / durch herrliches loben des  
Wolthäters; vnd in den Händen / in dem  
wir die wolthat/wan vnd so viel es vns mög-  
lich ist/mit dem werck vergelten. Aber damit  
ich nur allein rede vö de Mēschē/welche vns  
gutes thun/vnd sich barer seyn/als die En-  
gel / so rathe ich dir / daß du Gott für sie bit-  
test/vnd ihre Nahmen anzeichnest / wie der  
Seelige Bonajunta der Seruiten zweyter  
General gethan hat. Wan er zu Tisch gin-  
ge/so bettet er alle die zeit / da er auß seiner  
Kammer nach dem Refector ging/ für sei-  
ne Wolthäter / vnd diejenige / welche dem  
Hauß gutes bewiesen. Er anordnete darne-  
ben / daß nach dem Tisch seine Religiosen  
gewisse Gebett zu selbiger meinung verrich-  
tetē/vnd daß täglich ein darzu ernannter Prie-  
ster daß H. Mesopffer für einigen Woltha-  
ter auffopfferte: diß Gebett ist nutzlicher/als  
einer vermuten mögte. S. Agnes Politta  
na als sie eines Tags für ihrer Wol-  
thäter einē bettet / ward sie im Geist verückt  
in die Höll / vnd sahe / wie daselbst die böse  
Geister einen ort bereitetē für jemand/der zu  
erschrecklichen tormenten verdammt ware.  
Diß sehend zitterte sie / vnd fraget; weme  
doch diser fewriger Thron zugeruffet wur-  
de? Die answort war /für ihren gute Freund  
vnd Wolthäter/welche sie in ihren Gebetten  
Gott vnd seinen Heiligen so oft befohlen  
hette; daß er dreißig ganzer Jahr in einem  
sehr bösen stand gelebt/ohne jemal eine gute  
vnd auffrichtige Beicht zu thun. Dife Hei-  
lige Jungfraw hat ihr dise zeitung zu nutz  
gemacht / fordert den ellenden Menschen  
also bald zu sich / erzehlt ihm was vorge-  
lauffen / vnd zwar mit solchem nachdruck /

daß er durch sonderbare gnad Gottes ver-  
endert / eine General. Beicht angestellt / in  
seinem guten fürnehmen bestendig verhar-  
ret/vnd nach etlichen Monaten also seelig-  
lich gestorben ist / daß die H. Agnes seine  
Seel/von vielen engelē begleitet/gen Him-  
mel hat fahren sehen.

Man muß denselben mit worten danck-  
sagen. Die todten selbst wans ihnen erlaubt  
were / wurden auß der andern Welt wider  
kommen /ihren Wolthättern zu danckē. Ein  
Weltman / der grosse Reichthumb verlassē/  
vnd S. Francisci Orden angenommen hatte/  
hatte es nicht lang gemacht nach gethaner  
Profession. Er ist aber nach seinem  
absterben bald wider kommen / vnd dem je-  
nigen zu Füßen gefallen / welcher ihm ge-  
rathen / die Welt / vnd alles vmb Gottes  
willen zu verachten / vnd dabey vermeldet/  
ihme habe er zu dancken von wegen seiner  
seeligkeit/vn der stoffeln der glory/welche er  
verdienet/die vmb so viel grösser seyn werde/  
je mehr gemächlichkeitē / auß begird Christo  
Jesu zu folgen / er verlassen: er seye aber al-  
lein deßwegen außzulassung Gottes zu ihm  
kommen /damit er dancken mögte dem Vrhe-  
ber seines glücks vnd der glory / in welche er  
nach diser erscheinung eingehen werde. (*Ex  
Anna Minor. ad ann. 1281.*)

Endlich müssen wir gegen ihnen mit dem  
werck selbst vnser danckbares gemüch spürē  
lassen / vnd sie ihrem verdienst gemēß loben  
vnd preisen / als vnser gute Väter / vnser  
getreue Freundt / vnd außbündige Wolthä-  
ter. Der berühmte Scribent vom lob vnd Le-  
ben der Heiligen P. Perrus Ribadeneira/  
bekennet sich dem H. Ignatio / der ihn in vn-  
sere Gesellschaft auffgenommen hatte / so  
höchlich verpflichtet zu sein / daß er allent-  
halb

Halben sagte / wan er sich schon sinckweiß  
seinwegen zerteilen ließe/so könte dennoch  
im wenigsten die schuldigkeit/so er jetzt hette/  
vnd ewiglich gegen ihn haben wurde/ nicht  
ablegē. S. Cyprianus Bischoff zu Cartha-  
go vnderliesse ebner massen/nimmer wan vnd  
wo er gelegenheit darzu hatte/seinen Cæcilium  
zu loben/welcher mit dem Exempel seines auff-  
erbawlichen wandels ihn zum Catholischen  
Glauben bracht hatte. Damit er aber nach  
künfftiger zeit der ganzē Welt die empfāge-  
ne gutthat vnd seine danckbarkeit gegen sei-  
nen fürtrefflichen Wohlthäter zuerkennen  
gebe/ hat er desselben Nahmen angenom-  
men vnd sich deßwegen Cæcilium Cypria-  
num nennen lassen.

### Die Fünffzehnde Übung.

Für den 29. October.

Von der Armut.

**W**ir seyn kommen an die Evangelische  
Tugenden/welche die jenige mit Gott  
stärcker verbinden / vnd verknüpfen/ so sie  
freywilliglich vmbfangen/ vnd vermittelst  
derselbe in eine sonderbare verbündnuß/vnd  
freundschaft mit der Gottheit treten / Jesu  
dem gekreuzigten ähnlich werden/vnd ihre  
Seelen zu Gesponsen machen des Sohns  
Gottes. Alle dise gnadē gemahnē mich/desse  
das der Andächtige Joānes Berchman/als  
er nach vollendtem Novitiat seine gelübd/  
thun solte/an seinen Vatter geschrieben/  
welcher gebetten er wölte Gott dancken für  
die Wohlthat/welche er seinem Sohn erwie-  
sen;vnd er setzte hinzu : Wan die Eltern sich  
erfreuen/in dem sie verstehen/das ihre Kin-  
der in hohe geschlechter Heyrathen/vnd dar-  
durch ihren Stammen erheben vnd höher  
bringen;so hab er kein geringere vrsach einer

sonderbarer frewd / weil die Seel seines  
Sohns gewürdiget werde ein Gespons des  
Königs der Himmeln zu werden / vnd mit  
demselben sich durch die Heilige Ordensge-  
lübd zuverbinden / welches gleichsam drey  
Nägel seyn/ so die Geistlichen ans Creuz  
anhäfften/damit sie auff demselben mit ihri  
liebreichen Seligmacher möge sterben.

Philagia, auß disen herzlichem gedanckē  
dieses jungen Religiösen kanstu leichtlich ab-  
nemen/was ich durch die Geistliche Tugen-  
den verstehe/welche diß Capitel von Übung  
der Tugenden beschliessen sollen. Deren seyn  
drey/ so gnugsam bekandt/vnd werden  
sie die drey Ordens Gelübd genent. Ich  
will alles anders hindan geset / nur allem  
meldē/wie die selbe geübt werden;jedoch auff  
solche weiß/das sich am end einer jeden hin-  
zu setze/wie auch die Weltleut/ein jeder nach  
seinem Stand vnd gelegenheit/in Übung  
diser drey Tugenden fürtrefflich seyn kö-  
nen.

Die Armut kommt mir am ersten für;  
deren vollkommenheit alle die stück begreiff/  
welche eben jetzt folgen werdē. Durchgrün-  
de dein Hertz/vnd examinire fleißig was dir  
dran mangle/wan du die selbe verlobt hast.  
Womit/so wirstu hernechst deinen Theil zu  
satten gnügen bekommen. So hastu dan  
hie die prob.vnd kennzeichen einer wahren  
Evangelischer Armut.

I. Mit dem werck selbsten allen reichthum-  
ben vnd zeitlichen gelegenheiten absagen/  
alle güter vnd gemächlichkeiten diser Welt/  
wie auch alle præension vnd anspruch zu  
denselben/ gänzlich verlassen ; damit das  
Hertz von allē dergleichē bandē befreyer / loß  
vnd ledig /sich desto vollkommener dē dienst  
Gottes ergeben könne. Die König vnd  
König.